



“Music is a journey”

REGGIE WOODS

FOTO: PD/ZVG

Seit mehr als 35 Jahren steht er mit seinem Saxophon auf den Bühnen dieser Welt. Nicht nur in seiner Heimat hat er sich als Musician's Musician, vom Klang her in der Tradition von Dexter Gordon und Gene Ammons, einen Namen gemacht; auch international hat er gewirkt und seine Spuren bis in den Kreml hinterlassen. Dass er trotz allem bis heute weitgehend abseits des Rampenlichts geblieben ist, hat vor allem damit zu tun, was Musik für ihn persönlich bedeutet. Von Christof Thurnherr

Seit seinem 14. Lebensjahr sei für ihn klar gewesen, dass sich sein Leben um die Musik drehen würde. Dabei hätten aber nicht nur seine Interessen, sondern habe seine Herkunft einen ebenso grossen Beitrag dazu geleistet, dass er seinen Weg so geradlinig gehen konnte. Reggie Woods wuchs in New York City auf, genauer in Jamaica, Queens. “Meine Eltern waren beide im Süden aufgewachsen. Sie kannten das Leben auf der Farm, mit Tabak und Baumwolle – eine harte Sache! Sobald sie die erste Gelegenheit hatten, alt genug waren, versuchten sie wegzukommen und landeten mitten in den Fifties hier an der Ostküste.”

QUEENS, NEW YORK CITY

Queens war damals ein sozial spannender und doch relativ offener Suburb New Yorks. Vor allem aber war es ein Ort, an dem sich auch Migranten aus dem Süden niederlassen, ein kleines Häuschen leisten und so mit einem beschränkten Mass an Luxus leben konnten.

Die Gegend war geordnet und galt als sicher – ideal, um sich ein neues Leben aufzubauen. Gleichzeitig war bereits damals der Stadtteil – und ganz besonders Jamaica und das benachbarte St. Albans – für seine vielen berühmten Söhne und Töchter bekannt. “Nicht weit von uns war das Haus von Illinois Jacquet. Und ein paar Blocks weiter dasjenige von James Brown. Hier aufzuwachsen, ständig in der Nähe dieser Ikonen aus den verschiedensten Jahrzehnten zu leben, war eine besondere Erfahrung. Das stellte mein Leben mitten in diese Kultur.”

Und dann waren da die Jazzclubs. Durch persönliche Beziehungen lernte er diese schon in jungen Jahren von innen kennen. Hilly Saunders, ein Freund der Familie, hatte als lokaler Promoter einige Fäden in der Hand und verschaffte dem jungen Reggie einen Platz an der Seite von Grössen wie Roy Eldridge, Baby Sweets oder Richard “Notes” Williams. “Bob Cunningham, der mit Dizzy Gillespie gearbeitet hatte und mit seiner Gruppe The 3B's –

mit Bross Townshend und Bernhard Purdie bekannt wurde – nahm mich unter seine Flügel.”

MUSIK ALS HEIMAT

Diese Erfahrungen hätten für ihn eine “Area” – einen sozialen Raum – geschaffen, der sicher war. “Man muss sich vorstellen, New York City in den 1960er- und 1970er-Jahren hielt für einen schwarzen jungen Mann einige Herausforderungen bereit.” Da waren die schwierigen sozialen und ökonomischen Bedingungen mit allen nur erdenklichen Folgen. “Viele, viele, die mit mir aufgewachsen sind, mit denen ich in die Schule gegangen war, sind heute nicht mehr da. Das Leben hatte so viele Hindernisse und Herausforderungen – Drogen, Gewalt, Gefängnis, Krankheit und all diese Sachen ... dabei gingen ganze Generationen verloren.” Die Musik, der Jazz habe ihm geholfen, die Orientierung nicht zu verlieren. Er habe immer einen Ort gehabt, an den er zurückkommen konnte. Und durch die Musik, durch verschiedene Stipendien, habe er auch die Möglichkeit erhalten, eine anständige Ausbildung zu absolvieren, zuerst am Five Towns College, dann an der Long Island University und schliesslich an der N.Y.U. “Für mich persönlich ist Jazz daher vor allem ein Lebensretter. Die Musik hat meinem Leben eine Form gegeben, ohne die sicher vieles anders gekommen wäre.”

DER EIGENE WEG

Freier Zugang zu Bildung ist in den USA auch heute noch nicht immer gewährleistet. Reggie Woods hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, seine Erfahrungen weiterzugeben und hat dafür die Nonprofit-Organisation “Reach Back” gegründet. Dabei will er die Jungen vor allem dabei begleiten, ihren eigenen Weg zu finden. “Bross Townshend sagte mir immer, ich solle nicht versuchen, den anderen nachzueifern. Du kannst ein hervorragender Musiker sein und doch nicht von Art Blakey für die Jazz Messengers engagiert werden. Was machst du dann? Einfach rumsitzen und warten bringt nichts. Nein, du musst deine eigene Nische finden. Das ist der Weg, den das Leben in der Musik für dich bereithält.”

Reggie Woods Weg führte ihn in die verschiedensten musikalischen Regionen. Und überall prägte er die aktuelle Entwicklung mit. “Russell Simmons und Jam Master Jay – die massgeblich an der Musik von Run DMC beteiligt waren – stammen aus Queens. Wenn sie auf ihren Produktionen ein Saxophon brauchten, kamen sie zu mir”, um hier nur ein Beispiel zu nennen. “Wenn du Freude an der Musik hast, dann spielt es keine Rolle, ob du Jazz spielst oder etwas anderes. Denn Jazz ist nicht die einzige Musik mit hohem Niveau und künstlerischer Bedeutung. Es gibt für jeden eine Nische. Musik ist eine Reise und die Kunst ist es, den Weg zu finden, der zu deinem Platz in der Musik führt.”

Für Informationen zu “Reach Back” siehe www.woodywoodworkinmusic.com oder kontaktiere bugerber@hotmail.ch